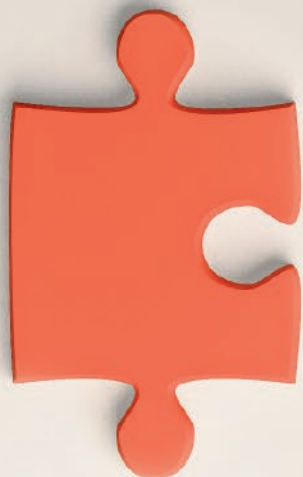


DIE STIFTUNG

MAGAZIN FÜR STIFTUNGSWESEN UND PHILANTHROPIE



Fehlende Rechtsform?

Die GmbH mit gebundenem Vermögen ist umstritten – und dürfte sich auch auf den Stiftungssektor auswirken.



ÜBERZEUGEN & SPENDEN

Aktuelle Ergebnisse des Stiftungsbarometers: Treten Stiftungen in ihrer Außendarstellung zu konservativ auf?

KÖPFE & MITSPRACHE

Die Stiftung Lesen hat fünf Gremien. Lassen sich Entscheidungen dennoch schnell und unbürokratisch treffen?

SIEGEL & VERTRAUEN

Qualitätssiegel für Stiftungen werden beliebter. Wie nachvollziehbar und transparent sind ihre Kriterien?

Wie beurteilen Sie die aktuelle Finanzlage Ihrer Stiftung? (in Prozent)

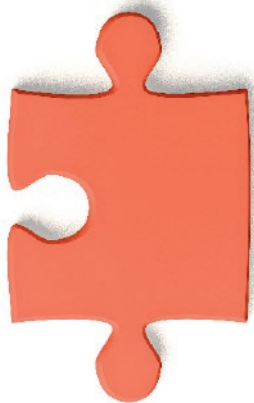
	Juni 2021; n=237
Sehr gut	18
Gut	39
Befriedigend	27
Schlecht	14
Sehr schlecht	2
Weiß nicht/keine Angabe	1

Quelle: Deutsches Stiftungsbarometer

14



18



24



30

STIFTUNG AKTUELL

- 8 **Meldungen aus dem Stiftungswesen**
- 14 **Kommunikation? Zurückhaltend**
Im aktuellen Stiftungsbarometer bewerten die Befragten Öffentlichkeitsarbeit als wichtig, praktizieren sie aber kaum
- 17 **„Website ist digitale Heimat“**
Wer Fundraising betreibt, sollte die richtigen Geschichten in den richtigen Kommunikationskanälen erzählen
- 18 **Für neue Krisen stärken**
Eine Erhebung der Stiftung Welthungerhilfe belegt: Die Coronakrise wirft die Entwicklungshilfe um Jahre zurück

RECHT & STEUERN

- 22 **Recht kompakt**

TITELTHEMA

- 24 **Umstrittenes Puzzlestück**
Die GmbH mit gebundenem Vermögen wird kontrovers diskutiert – und dürfte Folgen für den Stiftungssektor haben

PRAXIS & PROJEKTE

- 30 **Der Unbeugsame**
Fußballprofi Neven Subotic baut Brunnen in Äthiopien. Den Stiftungssektor sieht er konstruktiv kritisch
- 34 **„Erschütternd bis begeistert“**
Sind die UN-Ziele bis 2030 noch erreichbar? Protokoll des Roundtables von DIE STIFTUNG und Engagement Global
- 38 **Ein Text mit sechs Siegeln**
Siegel sollen die Qualität von Organisationen bewerten. Doch für bestimmte Stiftungszwecke sind sie hinderlich

DS Ergänzende Informationen und Fotos zu ausgewählten Beiträgen des Hefts sowie täglich neue Meldungen, Berichte und Interviews finden Sie jederzeit auf: www.die-stiftung.de

f News aus der Redaktion? Besuchen Sie uns auch auf Facebook: www.facebook.com/Magazin.DieStiftung

in Oder folgen Sie uns auf LinkedIn: www.linkedin.com/company/die-stiftung-media-gmbh

- 42 **Frühe Verantwortung**
Geschwister von Menschen mit Behinderung unterstützen ihr Leben lang deren Teilhabe, werden selbst aber nicht gesehen
- 46 **Anwalt der Tiere**
Der Verein Global Animal Law will die Interessen von Tieren auf der ganzen Welt gesetzlich verankern
- 48 **„Partner wie McDonald’s bringen uns Reichweite“**
Die Stiftung Lesen nutzt ihre komplexe Gremienstruktur, um den gesamtgesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen
- 52 **Hacker mit Ethik**
Herwart Holland-Moritz war technologieaffin und antiautoritär. Freunde haben eine Stiftung in seinem Andenken errichtet



VERMÖGEN & FINANZEN

- 54 **„Wir versuchen, die Förderung konstant zu halten“**
Die Zeit-Stiftung überlegt, Private Equity ins Portfolio aufzunehmen. Auch im Aktienbereich stehen Entscheidungen an
- 58 **Weniger Absturzrisiko durch Nachhaltigkeit?**
Wer Fonds nach ESG-Kriterien auswählt, riskiert weniger Rückschläge – so heißt es häufig. Aber stimmt das auch?
- 62 **Sektor unter Strom**
Infrastrukturinvestitionen generieren konstante Erträge. Der Markt wächst gewaltig – auch in seiner Komplexität
- 64 **Stiftungsfonds und stiftungsgerechte Fonds – Profile, Personen & Performance**
Im Blickpunkt: Fonds-Volumen



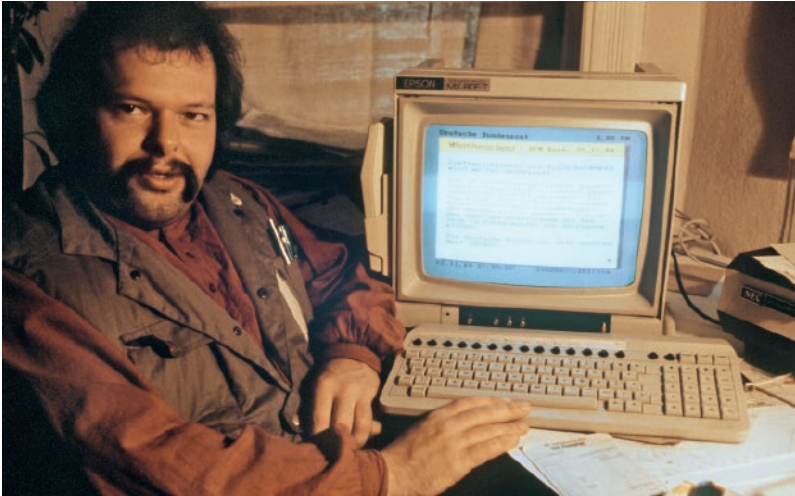
RUBRIKEN

- 3 **Editorial**
- 6 **Meinung**
- 12 **Webinare**
- 66 **Buchtipps**
- 67 **Impressum**
- 68 **Perspektiven**
- 69 **Heftvorschau**
- 70 **Personalia**



Hacker mit Ethik

Herwart Holland-Moritz war Tüftler, Lebenskünstler und Hacker. Freunde und Verwandte haben die Wau-Holland-Stiftung in seinem Andenken errichtet. Sie soll so handeln, wie der Namensgeber es tat: unangepasst, antiautoritär und technologieaffin. **Von Jannis Benezeder**



Der Hacker Herwart Holland-Moritz, Spitzname Wau Holland, im Jahr 1984

Umstritten

Zum Streit um die Gemeinnützigkeit der Wau-Holland-Stiftung kam es durch Zahlungen an die Enthüllungsplattform Wikileaks. Das Finanzamt Kassel erkannte der Stiftung rückwirkend für 2010 die Gemeinnützigkeit ab, weil diese die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel nicht nachweisen könne. Ab 2011 wurde die Stiftung wieder als gemeinnützig anerkannt – diesmal durch das Finanzamt Hamburg, wohin die Stiftung zwischenzeitlich umgezogen war.

Ein Hacker ist jemand, der versucht, einen Weg zu finden, wie man mit einer Kaffeemaschine Toast zubereiten kann, hat Herwart Holland-Moritz einmal definiert. Er stellte das Spielerische und die Neugier auf Technologie in den Mittelpunkt des Hackens: Technik zerlegen, verstehen und wieder neu zusammensetzen. Jemand, der Technik versteht, hat aber auch die Möglichkeit, diese zu manipulieren. Weil es Hacker gibt, die ihr Technikverständnis nutzen, um sich illegal Zugang zu Computersystemen zu verschaffen, wird der Begriff Hacker heute meist für Kriminelle verwendet, die im Internet ihr Unwesen treiben. Dabei sahen die Pioniertage des Hackens ganz anders aus.

Holland-Moritz – seit seiner Pfadfinderzeit „Wau Holland“ genannt – war ein Vorreiter in Sachen Computer, Technologie und Hacking. 1981 war er mit 29 Jahren Mitgründer eines der ältesten Hackerclubs Deutschlands: des „Chaos Computer Clubs“ (CCC) in Hamburg. Außerdem schrieb Wau Holland für dessen Magazin, „Die Datenschleuder“, sowie für die Tageszeitung Taz über technologischen Wandel. Holland-Moritz hielt auch Vorträge

über Informationskontrolle und thematisierte damit frühzeitig eine Frage, die heute deutlich brisanter ist als zu Gründungszeiten des CCC: Wer hat Zugriff auf welche Informationen?

Wau Holland kritisierte staatliche Autorität, totalitäre Strukturen und Zensur und stand anarchistischen Ideen nahe. An Podiumsdiskussionen nahm er gerne als „DR Wau Holland“ teil, was meist als Dokortitel interpretiert wurde – Holland hingegen erklärte, dass „DR“ für einen „Datenreisenden“ stehe: einen Menschen also, der sich durch Rechnernetze bewegt. Er betonte die Freiheit und Verantwortung jedes Einzelnen in der Gesellschaft und übertrug seine Wertvorstellungen auch auf den CCC, der möglichst hierarchielos, als Zusammenschluss von eigenverantwortlich handelnden Menschen funktionieren sollte. Neben der antiautoritären Position war Holland-Moritz' Hacken eingebettet in eine „Hacker-Ethik“: Computer, Technologie und Informationen sollten frei zugänglich sein, private Daten hingegen geschützt werden. Ein weiterer Grundsatz der Ethik lautet: „Misstrau Autoritäten – fördere Dezentralisierung.“

Bernd Fix, ein langjähriger Freund Holland-Moritz' und Gründungsvorstand der Wau-Holland-Stiftung, sagt: „Wau war für Bürokratie, Politik, Computerfirmen sowie auch für die meisten Menschen ein unbequemer Zeitgenosse, weil er hartnäckig seine Ideale vertreten hat.“

Der 134.694 D-Mark teure Hack

Fix, der selbst ein bekannter Hacker und IT-Experte ist, lernte Wau Holland Mitte der 80er Jahre kennen. 1984 war Holland-Moritz bereits durch den sogenannten BTX-Hack in die Medien gelangt. Der Bildschirmtext „BTX“ war ein Informationsdienst der Deutschen Bundespost an der Schnittstelle zwischen Telefon und Computer, der teils kostenpflichtige Inhalte zeigte. Holland-Moritz und ein weiteres CCC-Mitglied luden den Hamburger Datenschutzbe-

auftragten und Medienvertreter ein, um live zu demonstrieren, dass der Dienst BTX nicht sicher ist. Die Hacker hatten die Einwahldaten der Hamburger Sparkasse herausgefunden und ließen ein selbst entwickeltes Computerprogramm eine BTX-Seite des CCC aufrufen. Jeder Seitenaufruf kostete die Hamburger Sparkasse rund zehn D-Mark. Innerhalb kurzer Zeit entstanden für die Sparkasse so Kosten in Höhe von 134.694 D-Mark – zu zahlen an den CCC. Das Geld musste die Sparkasse dem Verein nicht überweisen, den Hackern ging es darum, die Sicherheitslücken des Informationsdiensts aufzuzeigen.

Eine Hacker-WG

Auch Bernd Fix war von früh auf technikbegeistert. „Ich habe damals schon gehackt – ich wusste nur nicht, dass man es so nennt“, sagt Fix. „Gehackt habe ich, weil es spannend war, weil ich wissen wollte, wie die Technik funktioniert.“ Er habe damals ein Mailbox-System der Post gehackt. „Ich bin in dieses System eingedrungen und dachte: ‚Das interessiert auch andere.‘“ Da er vom CCC bereits gehört hatte, fuhr Fix von Heidelberg nach Hamburg und suchte den CCC auf, der in der Wohnung von Wau Holland untergebracht war.

Fix und Holland-Moritz freundeten sich an und zogen später in eine Hacker-WG in Heidelberg. „Das hat bis 89 gehalten. Dann kam die KGB-Geschichte“, sagt Fix. In dem sogenannten KGB-Hack hatten ein paar junge Männer aus dem CCC durch Hacking erlangte Informationen an den sowjetischen Geheimdienst durchgestochen. „Daran ist der Club zerbrochen. Wau war entsetzt, dass Leute aus dem CCC für Geheimdienste arbeiten“, sagt Fix. Geheimdienste seien dem antiautoritären Holland-Moritz immer ein Ausdruck von Überwachung und staatlicher Repression gewesen.

Satellitenschüsseln aus Kronkorken

Der Kontakt zwischen Fix und dem zehn Jahre älteren Holland-Moritz wurde unregelmäßiger. Ab 1989 hielt Wau Holland an der Universität Ilmenau in Thüringen Vorlesungen zu „Informationsethik“. Daneben könne er aber die Finger nicht vom Basteln lassen, erklärt er in einem Fernsehbeitrag aus dem Jahr 1995. So baute er in dieser Zeit eine funktionsfähige Satellitenschüssel aus Bauschaum und Kronkorken und beschäftigte sich mit Amateurfunk.

Holland-Moritz schlug sich als Lebenskünstler durch. Er lebte meist ohne feste Anstellung, ohne

Krankenversicherung. 2001 bahnte sich ein Umbruch an: Holland-Moritz wollte mit 49 Jahren einen Job in der Firma eines Freundes in Bielefeld annehmen. So weit kam es aber nicht: Kurz nach seiner Ankunft in Bielefeld starb Holland-Moritz an den Folgen eines Schlaganfalls.

Die Wau-Holland-Stiftung wurde 2003 errichtet. Das Stiftungskapital gaben Wau Hollands Vater und seine Tante hinzu, der fünfköpfige Vorstand besteht aus engen Freunden des Hackers, die seit den 80er Jahren im CCC aktiv sind. „Fasziniert hat uns die Idee, dass eine Stiftung nie aufhört, ewig weiterlebt“, sagt Fix. „Außerdem wollten wir etwas Eigenes, Unabhängiges vom CCC.“

Die Stiftung soll das antiautoritäre, humanistische Handeln Wau Hollands fortsetzen. So steht es auch in der Satzung: „Die Stiftung führt das couragierte Wirken Wau Hollands gegen totalitäre Strukturen und für bedingungslose Durchsetzung der Menschenrechte fort, um das friedliche Zusammenleben der Völker zu stärken.“ In den Projekten der Stiftung geht es um freie Kommunikation und informationelle Selbstbestimmung, also die Möglichkeit, bestimmen zu können, welche Informationen über eine Person digital im Umlauf sind. So forschte das Projekt „Youbroketheinternet“ an Alternativen zum Internet, die dezentral aufgebaut sind, in denen Informationen nicht durch zentrale Punkte der Infrastruktur geleitet werden müssen. „Technische Alternativen gab es immer“, kommentiert Fix. „Aber: Wie bringt man die Leute dazu, zu wechseln?“

In ihrem Projekt „Alpha-BIT-isierung“ bringt die Stiftung Schülern bei, mit Lötkolben und Computern umzugehen. Ohnehin wächst die Hackerszene: Früher seien es einige hundert Hacker gewesen, die auf den Tagungen des CCC zusammenkamen, schätzt Fix. Heute kämen bis zu 15.000 Besucher, der Club habe an die 8.000 Mitglieder. Folglich sei die Heterogenität größer: „Früher war zum Beispiel das, was wir die Hacker-Ethik nannten, etwas ganz Wichtiges“, sagt Fix. „Heute kannst du Cyberkrieger bei einer Abteilung der Bundeswehr und im CCC sein, das widerspricht sich nicht mehr.“

Filmreif

Der Spielfilm „23 – Nichts ist so wie es scheint“ aus dem Jahr 1998 befasst sich mit dem KGB-Hack. In diesem spielt August Diehl den 19-jährigen Hacker Karl Koch, der Verbindungen zum KGB hat und sich in Drogensucht und Wahnvorstellungen verliert. Der Filmtitel spielt auf die Obsession des Protagonisten mit der Zahl 23 an.

Wau-Holland-Stiftung

Rechtsform der Stiftung	Stiftung bürgerlichen Rechts
Stiftungszweck	Förderung der Informationsfreiheit, des Rechts auf ungehinderte Kommunikation und der informationellen Selbstbestimmung
Jahr der Gründung	2003
Grundstockvermögen	62.000 Euro